Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 83 (2006)
Heft: 5

Vorwort: Das "Steinhaus" an der Eselgasse
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ossa humiliata exultabunt» (Psalm 51,10)

Das «Steinhaus» an der Eselgasse

P. Peter von Sury

Die Benediktiner von Mariastein haben nicht nur in Bregenz, Altdorf und im fernen Ohio Spuren hinterlassen, sondern auch in der mündlichen Überlieferung, in Archiven und Bibliotheken, in denen die Vergangenheit gespeichert bleibt. Der Umgang mit der eigenen Geschichte hat die Mönche gelehrt, mit beidem zu rechnen: dass kein Stein auf dem andern bleiben wird, und dass, handkehrum, Gott «aus diesen Steinen» Kinder Abrahams machen kann (Lk 3,8).

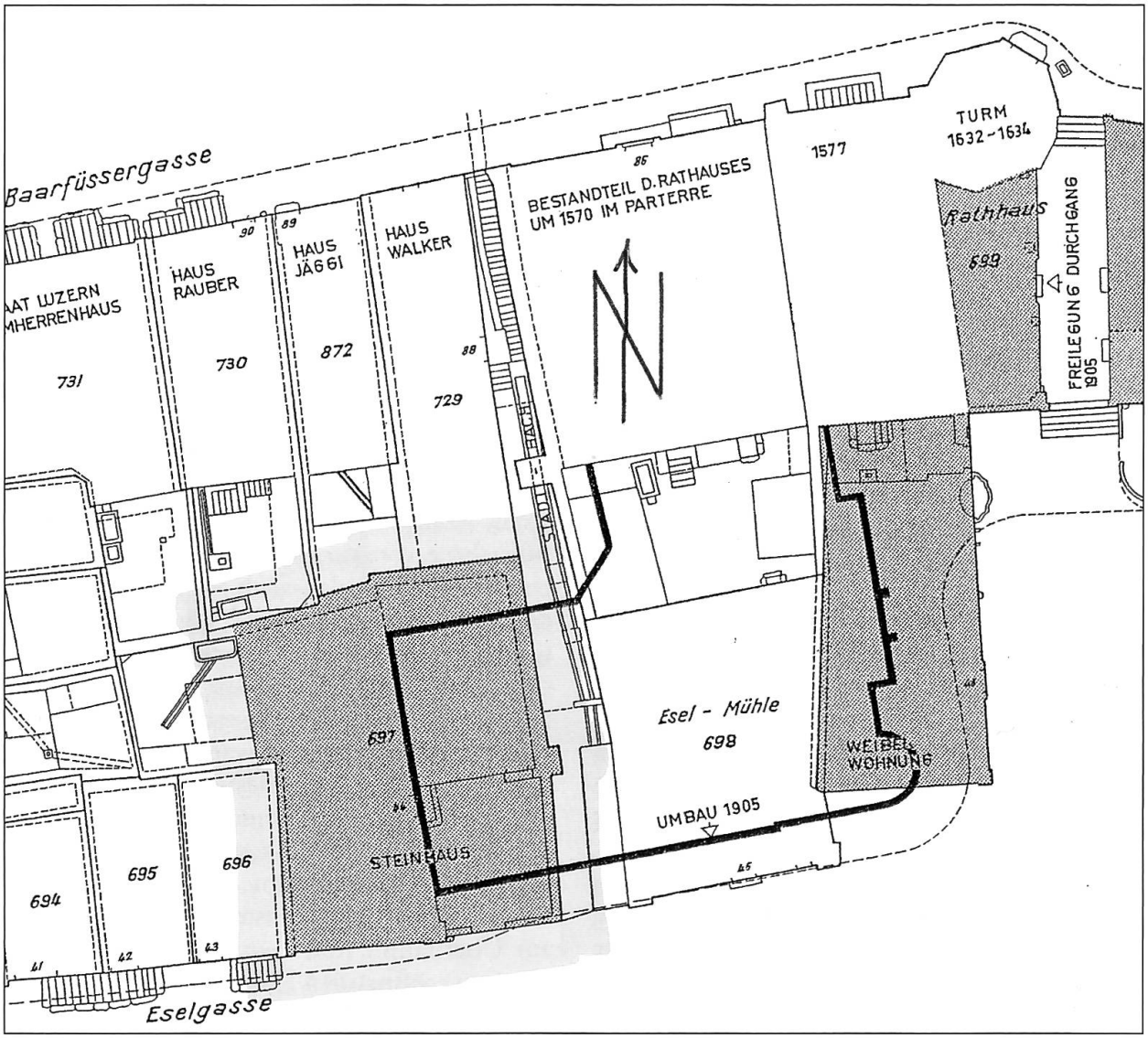
Dieses Auf und Ab spiegelt sich auch in den Beziehungen zwischen dem Kloster «im Stein» und der Stadt Solothurn. Seit dem Spätmittelalter bemühten sich die Äbte, die Kontakte zu den Gnädigen Herren ennet dem Berg tunlichst zu pflegen. Diese Aufgabe würde bestimmt erleichtert, wenn die Mönche im Umkreis der Regierung über eine eigene Absteige verfügten.

Ende des 17. Jahrhunderts ergab sich hierfür eine Gelegenheit. «An der Eselgass» in Solothurn, in unmittelbarer Nähe zum Rathaus, am Stadtbach «neben der Mühli» besass die verstorbene Mutter des aus Solothurn stammenden Mariasteiner Paters Esso Glutz ein Haus. Der Herr Prälat «zu Beinwil im Stein» hätte das Haus gern übernommen, mit der Begründung, der Konvent besitze bis jetzt keine Möglichkeit, die nach Solothurn kommenden Mönche im eigenen Hause unterzubringen. Diese müssten vielmehr «... in offentlichen Würthshäusern die Einkehr nemmen; der Prälat bittet deshalb Ihro Gnaden, dieses Haus zu welchem ohne dis Pater Esso als Sohn den Zuspruch hette, dem Gottshaus zukommen zu lassen». So beschloss der «Grosse Rath» am 6. November 1695, besagtes Haus den «Steinherren» zu überschreiben.

Im Jahr 1703 gelang es dem Kloster, das angrenzende Haus des Herrn Hauptmann Altrat Franz Josef Besenval von Brunnstatt «... zu dem seinigen zu des Gottshauses Handen zu erkkhaufen». Bezahlt wurden «600 Thaler, undt vier Pistolen zu Trinkhgelt».

Später kam es wegen dieses Hauses zu einem unerquicklichen «Streithandel». Als dann im Schicksalsjahr 1874 die Klosteraufhebung beschlossen wurde, ging die Immobilie in den «Schulfond des Kantons Solothurn» über. Nun erinnerte nur noch der Name an die ursprünglichen Besitzer; so wurde 1892 «die provisorische Installation der (Militär-) Schneiderwerkstätte im sog. Steinhaus» verfügt. Beim Umbau des Rathauses verschwand das «Steinhaus» an der Eselgasse von der Bildfläche (1904/05). Seither ist es nur noch als Erinnerung in den Dokumenten der Archive präsent (rechts: Ausschnitt aus dem Grundriss der Rathausliegenschaften 1867; das «Steinhaus» gelb eingezeichnet, GB-Nr. 697). Die Umbenennung der volkstümlichen Eselgasse in die elegantere Rathausgasse wurde übrigens von Kaplan Robert Enzmann im Solothurner Lied mit leisem Spott festgehalten:

Es hett die hüttig Rothuusgass e-n-andere Name gha, // Und niemer i däm ganze Stedtli het sich gstosse dra, // 's isch immer so gsi, 's isch immer so gsi. // Do si modärni Herre cho, hei gseit, das passi nit, // Me müess dä Name ändere lo, süsch merke's jo de d'Lüt. // D'Bedütig sig zwor ganz die glych, der Name nur fall hi, // 's isch jo immer, immer, immer e so gsi.



«Kommt in mein Haus und bleibt da!»

(Apostelgeschichte 16,15)